

## Muri-Gries 1845–1995

### *Eine kleine Chronik*



Gries um 1920

1846 konnte in Gries das Noviziat eröffnet werden. Die Übergabe- und Übernahmeurkunden des Augustinerchorherrenstiftes wurden im Oktober 1847 ausgestellt und vom k. u. k. Landesgubernium in Innsbruck 1848 bestätigt. Die kirchenrechtliche Anerkennung der Abtei Muri in Gries erfolgte 1852.

Die dem ehemaligen Augustinerchorherrenstift inkorporierten Pfarreien wurden nach und nach von den Benediktinern übernommen: 1846 die Stiftspfarr Gries mit ihren Filialkirchen (Moritzing, St. Georgen, St. Jakob im Sand), 1847 Jenesien, 1850 Afing, 1851 Glaning, 1856 Unsere Liebe Frau im Walde und 1855 Marling. Das Kollegium Sarnen «behielten wir aus Pietät, als Wiege unserer Wiedervereinigung nach der Zerstreung aus dem Kloster Muri und, um in der Schweiz noch zu wirken» (Abt Adalbert Regli in einem Brief vom Jänner 1865). Dort konnte 1868 die Lateinschule durch den Bau eines Internats erweitert werden. Das war möglich geworden durch den unermüdlchen Einsatz des Rektors P. Augustin Grüniger und des aus Algund

stammenden P. Martin Kiem in Zusammenarbeit mit dem Landammann von Obwalden Simon Etlin. Erfreulich war, dass in diesen Jahren mehrere junge, begabte Männer ins Kloster eintraten.

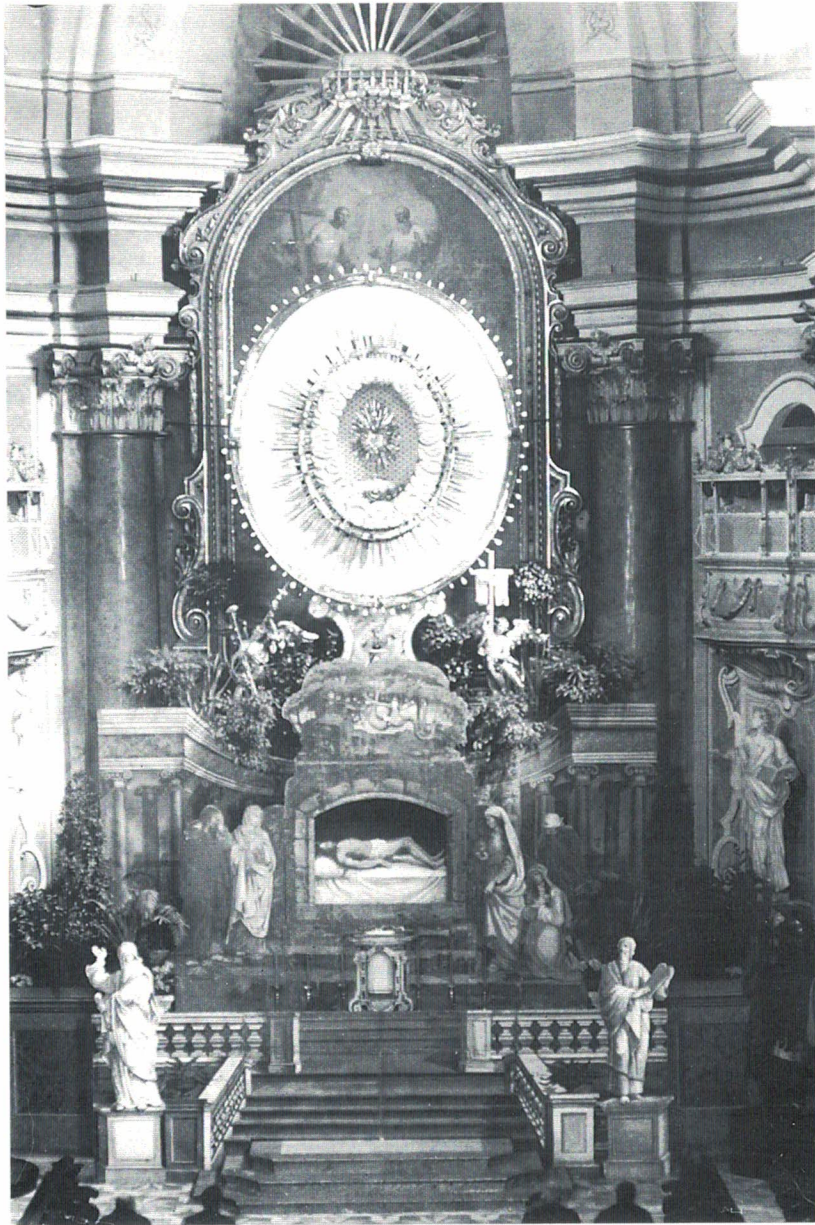
Nach 43 Jahren im äbtlichen Dienst, davon 36 in Gries, starb Abt Adalbert im 81. Lebensjahr. Er ist vor dem Eingang der Alten Grieser Pfarrkirche begraben.

Auf Abt Adalbert Regli folgte Bonaventura Foffa (1881 bis 1887), der nur sechs Jahre seines Amtes waltete. Seine Aufgaben waren u. a. die Aufstellung eines Inventars über das Grieser Vermögen, die weitere Renovierung und Erhaltung der Gebäulichkeiten (1883 Refektorium und Gästezimmer) und die Erstellung von Neubauten, z. B. 1885 das Wohnhaus, in dem auch die Post und das Telegraphenamts am Grieser Platz Aufnahme fanden. Während seiner Amtszeit konnte er 14 Professoren in die Gemeinschaft aufnehmen.

In der zehnjährigen Amtszeit des Abtes Augustin Grüniger (1824 bis 1897) – er war der letzte Schüler in Muri und der erste Novize in Gries – festigte sich die Gemeinschaft nach innen; es konnte der Pfarrtrakt errichtet und u. a. die Abteiräume und das sogenannte Tafelzimmer erneuert werden.

In Sarnen wurde es notwendig, die schnell gewachsene Lateinschule zu einer kantonalen Lehranstalt mit Eidgenössischem Maturitätsabschluss auszubauen. Die beiden Bozner Architekten Sebastian Altmann und Johann Bittner planten das Gymnasium, das 1891 eingeweiht werden konnte. Der damalige Landammann Theodor Wirz bezeichnete dieses neue Schulgebäude als «Monument des ewigen Bundes zwischen Muri-Gries und Obwalden». 1894 stellte das Eidgenössische Departement des Innern die Anerkennung der Maturität aus.

Dem ersten Südtiroler Abt Ambrosius Steinegger (geboren in Platzers 1833, gestorben in Gries 1913) gab man den Titel «aedificator», da er vieles innerhalb des Klosterkomplexes und auf den Seelsorgestationen renovieren bzw. neu errichten liess wie z. B. das Pädagogium für Lehramtskandidaten in Gries (1901; heute Schülerheim), Bau eines dritten Stockwerkes auf dem Klostergebäude (1899), die neugotische Kirche in Marling (1901) und den neuen Widum in Afing (1905), «das schönste Haus auf dem ganzen Tschöggglberg». In Sarnen wurde 1910 das Konvikt total erneuert und um ein Stockwerk erhöht. Der aus



Das Heilige Grab in der Karwoche (um 1950)

Latsch gebürtige P. Johann Baptist Egger (1868 bis 1925) leitete seit 1907 bis zu seinem Tode als Superior die Teilgemeinschaft in Sarnen und gleichzeitig als Rektor die inzwischen auf 200 Schüler angewachsene Kantonsschule.

Abt Alfons Maria Augner (1913 bis 1938) legte grossen Wert auf die Pflege des geistlichen Lebens und der klösterlichen Zucht. Die Zeiten des Ersten Weltkrieges, der weltweiten Wirtschaftskrise, des Faschismus und des Zweiten Weltkrieges waren gekennzeichnet durch unvorhergesehene Umbrüche und Gärungsvorgänge, die sowohl für die Schweizer in Südtirol wie für die Einheimischen viel Not und Leid in allen Bereichen des menschlichen Lebens mit sich brachten. Das Pädagogium in Gries diente einige Jahre lang als Exerzitenhaus und später als Juvenat.

In Sarnen liess Abt Alfons Maria in den zwanziger Jahren für die Mitbrüder ein eigenes Wohnhaus, das sogenannte Professorenheim, erbauen. 1929 war es fertiggestellt; während des Zweiten Weltkrieges wurde es um einen Flügel erweitert. Für den Turnunterricht der Schüler baute das Kloster 1937 eine Turnhalle. In Gries erinnern an Abt Alfons Maria Augner neben vielem anderen die Abtskapelle und die Archivräume (1913), die Elektrifizierung (um 1920) und die Umgestaltung des Chorgestühls in der Stiftskirche (1932).

Abt Dominikus Bucher war 67 Jahre alt, als er 1939 zum Abt gewählt wurde. Ihn zeichnet eine besondere Güte aus. Seine ganze Tätigkeit konnte er fast nur unter der dauernden Sorge um die Existenz des Klosters in Gries ausüben. Am Vorabend des Tages, an dem Abt Adalbert Regli mit seinen vier Begleitern 100 Jahre zuvor nach der Verbannung aus Muri das Kloster Gries betreten hatte, läuteten die Grieser Glocken zum Tode von Abt Dominikus Bucher anstatt zum festlichen Jubiläum.

Der Rektor des Kollegiums in Sarnen Bernhard Kälin wurde 1945 zum neuen Abt gewählt. Sein erstes öffentliches Auftreten als Abt von Muri-Gries war die 100-Jahr-Feier. Bereits 1947 wurde er auf dem Äbtekongress in Rom zum Abt-Primas der Benediktiner gewählt.

Die Zeit zwischen 1919 und 1945 brachte grosse äussere Veränderungen mit sich. Die Benediktiner aus Muri waren ursprünglich nach Österreich in die Habsburger Monarchie gekommen, fanden sich nach



Die Grieser Mönche beim Chorgebet

dem 1. Weltkrieg aber in Italien wieder. Von 1943 bis 1945 wurden Teile der Klosteranlage von den deutschen Besatzern beschlagnahmt.

Gries war seit dem Mittelalter eine selbständige Gemeinde, seit 1901 Marktgemeinde. 1925 verlor es seine Eigenständigkeit und wurde der Stadt Bozen eingemeindet. Diese Massnahme stand in Zusammenhang mit den vom faschistischen Regime verfolgten Erweiterungsplänen für Bozen: die Stadt konnte sich nur in Richtung Gries ausbreiten. Urbanistisches Zeugnis dieser erzwungenen Verbindung von Bozen-Gries ist die Freiheitsstrasse, die die Talferbrücke mit dem Grieser Platz schnurgerade verbindet. Sie wurde quer durch den Klostergarten geführt, der dadurch zerstört wurde. Auch die Klostermühle musste weichen, um den Platz für die neue Strasse zu öffnen.

Der Wahlspruch von Abt Stephan Kauf (1907 bis 1962) war «Mehr vorsehen als vorstehen». Der mangelnde Klostersnachwuchs, die «geographisch aufgeteilte Gemeinschaft», Umstellungen und Veränderungen in den Schulen und Pfarreien sowohl in der Schweiz wie in Südtirol bereiteten ihm viele Sorgen. Während seiner Amtszeit wurde in Sarnen 1957 das neue Schwesternhaus errichtet. Im selben Jahr kehrten drei Mitbrüder in das Stammkloster Muri zurück und begründeten das «Hospiz Muri». In Sarnen begann die Planung für einen Neubau der

Kollegi-Kirche. Das neue Ferienhaus für die klösterliche Gemeinschaft im Campidell (1962), für das sich Abt Stephan sehr eingesetzt hatte, konnte er selbst nicht mehr betreten.

Abt Dominikus Löpfe (1962 bis 1991) war es aufgetragen, die Aufgaben und Forderungen während und nach dem 2. Vatikanischen Konzil weiterzuführen: geistliche und materielle Erneuerung innen und aussen, Sorge um den Zusammenhalt der einen Gemeinschaft aus verschiedenartigen Charakteren, mit den ihr von der Geschichte mitgegebenen vielfältigen und «zerstreuten» Aufgaben.

1966 wurde in Sarnen die neue Kollegi-Kirche St. Martin eingeweiht. Im Kloster in Gries konnten viele Instandhaltungsarbeiten durchgeführt werden, die mit der Renovierung der Fassaden ihren Abschluss fanden. Nach seiner von den Satzungen vorgesehenen Resignation mit 75 Jahren zog sich Abt Dominikus Löpfe 1991 ins Hospiz Muri (CH) zurück und arbeitet weiterhin einsatzfreudig in der Seelsorge mit.

Im Februar 1991 wählten die Mitbrüder den gebürtigen Grieser Benno Malfè zum 59. Abt von Muri und 10. Prior von Gries. Abt Benno ist der zweite Südtiroler Abt in der Klostergeschichte von Muri-Gries. Seine Aufgabe ist es, zusammen mit den Mitbrüdern aus dem überkommenen Erbe die Geschichte des Klosters Muri-Gries weiterzugestalten.

P. Plazidus Hungerbühler